



Jahres- und Wirkungsbericht 2018

der JugendArbeit & Sport gGmbH

KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Landratsamt
München
Jugendamt

Über diesen Bericht

Dieser Bericht skizziert die Arbeit und strukturelle Entwicklung der JAS gGmbH im Jahr 2018. Seit Gründung steht im Mittelpunkt unserer Arbeit die „Work and Box Company“. Sie wird im Rahmen von Hilfen zur Erziehung im Auftrag der öffentlichen Träger erbracht. Seit Jahren setzen wir damit unsere erworbenen Kernkompetenzen und Ressourcen auf die Bewältigung spezieller gesellschaftlicher Probleme im Jugendhilfebereich ein. Der jeweilige jährliche Hilfebedarf in diesem Bereich ist nicht immer von Kontinuität geprägt. Allerdings konnte auch 2018 ein verstärkter Bedarf in diesem Hilfebereich festgestellt werden, auf den wir, wie im Jahr zuvor, flexibel reagiert haben. Dank der Förderung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung ist uns dies auch 2018 möglich gewesen.

Auch im Bereich der Flüchtlingsarbeit konnten wir – einerseits dank der Stiftung, andererseits durch die Unterstützung des Amerikanischen Konsulats – unseren Beitrag zur nachhaltigen Integration weiterhin leisten. So haben wir auch 2018, insbesondere in Flüchtlingseinrichtungen, Boxworkshops angeboten und darüber hinaus das Projekt „Refugee Sports“ weiter umgesetzt. Bereits 2017 konnten wir im Zuge unserer systemischen Arbeit konzeptionelle Überlegungen weiterentwickeln, in deren Fokus Kinder und Jugendliche stehen, die bereits in jüngeren Jahren (10 bis 14) als Systemherausforderer in Erscheinung treten. Dabei haben wir es mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die in der Regel nicht mehr "normal" beschulbar sind, ausgesprochene Klassen-(bzw. System-)sprenger sind, schnell in Stress geraten und darauf insbesondere mit Gewalt und Aggressivität reagieren. Was nicht selten folgt sind Schulverweise, Bildungsabbrüche und letztlich schuldistanzierte, unbeschulbare junge Menschen mit absehbarer Perspektivlosigkeit. Viele unserer Klienten der „Work and Box Company“ haben eine entsprechende Geschichte, bevor sie zu uns kommen. Hier früher anzusetzen, ist unser Ziel.

Um diese Arbeit umsetzen zu können, hatten wir uns mit der „Work and Box Company MINIS“ 2017 bei der Skala-Initiative um eine Förderung beworben. Wir erreichten zwar die Endrunde, erhielten jedoch leider final keinen Förderzuschlag. Dennoch hielten wir auch 2018 an dem Projekt fest und haben unseren Fokus zunächst auf die konzeptionelle Zusammenarbeit mit den Schulen gerichtet. In Kooperation mit drei Mittelschulen im Schulverbund wurden Bedarf, Schnittstellen und mögliche Umsetzungswege eruiert. Eine konzeptionelle Positionierung und

Ergänzung des Konzeptes durch die jeweilige Schule kann im Ergebnis interessierten Förderern nach Absprache mit dem Schulamt vorgelegt werden. Hier sehen wir Potential für eine nachhaltige konzeptionelle Erweiterung des Unternehmens JugendArbeit und Sport gemeinnützige GmbH.

Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz

Ein grundlegendes gesellschaftliches Problem sehen wir in den Fehlentwicklungen bei Heranwachsenden. Wir verlieren zu viele Jugendliche – der Ausstieg erfolgt immer früher. In einer Welt, die im Zuge der Globalisierung immer komplexer geworden ist, benötigen insbesondere junge Menschen Orientierungshilfen. Es bedarf spezieller Angebote, um gewaltauffällige Jugendliche mit multiplen Problemlagen erfolgreich und nachhaltig in die Gesellschaft und den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Nicht selten greifen allgemeine berufsvorbereitende Maßnahmen bei besonders vorbelasteten Jugendlichen kaum. In der Folge wird die Teilnahme abgebrochen; die ausweglose Situation der Zielgruppe besteht weiter und verfestigt sich mit jedem Abbruch. Anstatt die Ursachen zu erfragen und dort anzusetzen, werden diese jungen Menschen ausgegrenzt oder weggesperrt – die teuerste und ineffektivste Variante. Immer mehr junge Leute fallen somit durch unser gesellschaftliches Raster. Sie scheinen unerreichbar und lehnen Bildungs- und Integrationsangebote ab. Dies führt zu Schulabbrüchen, Abhängigkeit von Sozialhilfe, in schweren Fällen zu Straffälligkeit, Drogensucht und einem Leben auf der Straße. Gleichzeitig beklagen Arbeitgeber, dass sie keine geeigneten Bewerber für ihre Praktikums- und Ausbildungsstellen finden. Bei den Mädchen und Jungen, denen wir begegnen, gründen die genannten Verhaltensweisen auf emotional belastenden Einflüssen unterschiedlichen Ursprungs: Familie (Trennungen, Vernachlässigung, Überforderung, Misshandlung, Sucht, Gleichgültigkeit), Lebensgeschichte (z.B. Fluchttrauma), Wohnumfeld, Milieu, Freunde und Medien. Ihnen fehlt eine gesunde Beziehung zu sich selbst und zu Erwachsenen.

Die Struktur bestehender Angebote bietet für die Heranwachsenden zudem unbeabsichtigte Rückzugsmöglichkeiten: Die Jugendlichen haben es hier mit vielen verschiedenen Ansprechpartnern zu tun, die nicht immer systematisch miteinander vernetzt sind (Lehrer, Sozialarbeiter, Polizisten, Richter, Eltern, Psychologen). Das ermöglicht ihnen, die Akteure gegeneinander auszuspielen und dadurch ihren Status

quo beizubehalten und sich einer Entwicklung zu entziehen. Die Eltern wiederum können häufig ihrer Verantwortung nicht gerecht werden.

Hier setzt unser zentrales Hilfeangebot der „Work and Box Company“ an — mit großem Erfolg und gesamtgesellschaftlichem Nutzen: Die volkswirtschaftlichen Kosten eines jugendlichen Straftäters (z.B. für Jugendhilfe, Justiz, Vollzug, Wohnbetreuung, Ausbildung/Beschäftigung auf dem zweiten Arbeitsmarkt, Sozialhilfe usw.) liegen z.B. bei einer Inhaftierung von über drei Jahren bei ca. 124.205,- € (auf Basis der Tageshaftkosten in Höhe von 113,43 € in Bayern 2018, im Vergleich 107,79 € in Bayern 2017¹). Weitere mögliche Folgekosten entstehen durch Gerichtsverfahren, Arbeitslosigkeit nach der Inhaftierung, spezielle Weiterbetreuungs- und/oder psychosoziale Therapiemaßnahmen. Alle diese Kosten entfallen, wenn die Jugendlichen straffrei bleiben. Sind sie zudem in Arbeit oder Ausbildung, ermöglicht dies wiederum wirtschaftliche Selbstständigkeit. Damit kann ferner die Wahrscheinlichkeit einer möglichen Rückfälligkeit von bereits straffällig gewordenen Jugendlichen um bis zu 80% gesenkt werden.

Die Erfolgsbilanz von „Work and Box Company“ seit Gründung: 224 Teilnehmer (Zählung bis Jahrgang 2018) wurden nicht bzw. nicht mehr straffällig. Nicht zuletzt stellt sich ein synergetischer Nutzen ein, da diese Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit integriert werden konnten und somit steuerliche Einnahmen für die Gesellschaft generieren.

Das Ausmaß des Problems

Schulabbrüche

Im Jahr 2016 verließen 6% der Jugendlichen die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss² (aktuelle Zahlen von 2017 und 2018 liegen uns nicht vor). Darüber hinaus waren 2018 ca. 216.000 (im Vergleich 2017: ca. 231.000) junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen.³ Das entspricht 9,2% der insgesamt von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen (2018: 2,34 Mio. Arbeitslose im Durchschnitt)⁴ Das ist nicht nur für die Betroffenen selbst ein Problem, sondern für unsere ganze Gesellschaft: Es entstehen hohe wirtschaftliche

¹ Laut Aussage Justizministerium Juli 2018 nach Anfrage per Email.

² <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>

³ <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201808/analyse/analyse-d-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere/analyse-d-arbeits-ausbildungsstellenmarkt-juengere-d-0-201808-pdf.pdf>, Seite 20ff

⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1223/umfrage/arbeitslosenzahl-in-deutschland-jahresdurchschnittswerte/>

Folgekosten, die gesamtgesellschaftlich zu kompensieren sind. Darüber hinaus leidet die Wirtschaft unter dem zunehmenden Arbeits- und Fachkräftemangel. Nach nahezu übereinstimmender Expertenmeinung wird sich diese Problematik in den nächsten Jahren noch verschärfen, sollte nicht entsprechend gegengesteuert werden. Dies bedeutet, dass jede einzelne Humanressource „reaktiviert“ werden muss – auch und gerade dann, wenn es sich um scheinbar bildungsferne und schwer erreichbare junge Menschen handelt. Gefordert sind Menschen und Konzepte, die sich der Herausforderung stellen, die Jugendlichen für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt „fit“ zu machen.

Fachkräftemangel

In Deutschland werden in 20 Jahren voraussichtlich über fünf Millionen Fachkräfte fehlen.⁵ „Wir haben in unserem Land das Potenzial an Fachkräften, das wir brauchen – aber es muss mobilisiert, entwickelt und genutzt werden“.⁶ Dieser Appell von NRW Arbeitsminister Schneider verpflichtet Politiker, Führungskräfte aus der Wirtschaft, Wissenschaftler und Vertreter der Zivilgesellschaft gleichermaßen zum Handeln.

Folgekosten für die Gesellschaft

Im Bereich der Kriminalität bewegen sich die Folgekosten unzureichender Bildung für ein einziges Delikt zwischen 1.200 Euro (Diebstahl) und über zwei Millionen Euro (Mord).⁷ Hier werden neben den Aufwendungen für den Strafvollzug auch die Kosten für Wiedereingliederungsmaßnahmen sowie die Begleichung verursachter physischer Schäden zu Lasten der Versicherungen, aber auch die Langzeitfolgen für Geschädigte, wie verstärkte Vorsorge- und Sicherheitsmaßnahmen und/oder die therapeutische Behandlung von Opfern einer Straftat und deren Angehörigen berücksichtigt (z.B. verminderte Lebensqualität aufgrund von Angst vor Verbrechen in einer bestimmten Nachbarschaft etc.).

Für jeden jungen Menschen, der im Zuge der Teilnahme in der „Work and Box Company“ drei Jahre straffrei bleibt, werden vom Staat, wie oben bereits ausgeführt, ca. 124.206 € eingespart (laut Justizministerium: bei einem Haft-Tagessatz in Bayern 2018 in Höhe von 113,43 €). Werden die Aufwendungen für die WBC

⁵ McKinsey Deutschland (Hrsg.): Wettbewerbsfaktor Fachkräfte - Strategien für Deutschlands Unternehmen“, Mai 2011, S. 12.

⁶ Artikel der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH; http://www.gib.nrw.de/gib/das-potenzial-an-fachkraefte-mobilisieren-entwickeln-und-nutzen_10.03.2011.

⁷ Entorf, Prof. Dr. Horst: „Unzureichende Bildung: Folgekosten durch Kriminalität“, Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2010, S. 49. Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2009. Sie berücksichtigen anteilig auf Delikte verteilte alle Langzeitfolgen der Kriminalität.

gegengerechnet, verbleiben noch Kosten in Höhe von 103.782 €. Die weit höheren psychosozialen Folgekosten sind hier noch nicht berücksichtigt.

Bisherige Lösungsansätze

Es bestehen zahlreiche Angebote zur Integration von Jugendlichen, die sich in Lebenssituationen wie den oben skizzierten befinden. Zu den öffentlichen Institutionen wie Jugendamt und Sozialbürgerhäuser kommen privat gestiftete Projekte oder Bürgerinitiativen mit besonderen Schwerpunkten wie Migrationshintergrund, Lernhilfe, Schülerpartizipation, Talentförderung usw. Insbesondere ist eine große Zahl an schulischen Projekten und Gewaltpräventions-Ansätzen zu verzeichnen. Teilweise sind die dahinter stehenden Institutionen jedoch an feste Vorgaben gebunden, die einer optimalen Umsetzung solcher Projekte entgegenstehen. Es ist eine große Herausforderung, mit schwierigen Jugendlichen in Beziehung zu treten und den Kontakt zu halten, bis ein Fortschritt sichtbar wird. Wir sehen uns mit unserer Spezialisierung als Ergänzung zu bestehenden Einrichtungen, die diese Zielgruppe aufgrund ihrer Ressourcen oder Strukturen nicht ausreichend intensiv betreuen können.

Der Lösungsansatz von JAS gGmbH

Vision

Unsere Vision ist eine Gesellschaft, die um jeden Jugendlichen kämpft und ihm hilft, aus seinen Eigenheiten Stärken zu machen.⁸ Wir setzen uns dafür ein, dass jeder noch so schwer erreichbare junge Mensch eine Chance auf Veränderung, Ausbildung und Arbeit bekommt. Wir nehmen die Jugendlichen als Menschen bedingungslos an und fordern gleichzeitig ihr Verhalten konsequent heraus, bringen sie wieder in Beziehung und solide soziale Verhältnisse. Wir sind vernetzt und geben unsere Methode weiter an Familien, Bildungseinrichtungen, soziale Organisationen, Ämter und Firmen. Operativ arbeiten wir mit allen beteiligten Verantwortlichen zusammen und entwickeln gemeinsam mit ihnen einen individuellen Lösungsansatz. Dies gilt in gleicher Weise für den externen Unterstützerkreis aus allen Sektoren, der mit uns die Projekte trägt und ausweitet. Der Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände betont im Hinblick auf das Nachwuchsproblem die Dringlichkeit einer solchen Zusammenarbeit: „Nur wenn sich auf allen zentralen

⁸ Der besseren Lesbarkeit wegen wird in diesem Dokument überwiegend die männliche Bezeichnung verwendet, um sich auf beide Geschlechter zu beziehen, z.B. „Schüler“ für Jungen und Mädchen. Ausnahmen bilden Fälle, in denen wir uns explizit nur auf Angehörige des einen oder anderen Geschlechts beziehen; dies wird dann gesondert kenntlich gemacht.

Handlungsfeldern zur Fachkräftesicherung zügig und gleichzeitig etwas bewegt, können Arbeitsplätze und Wohlstand in Deutschland dauerhaft gesichert werden.“⁹ Diesen Prozess zu unterstützen und dabei alle Handlungsfelder zu verbinden, ist das Ziel der JAS gGmbH.

Strategie

Unser vorrangiges Ziel ist es, die Brücke zu Ausbildung und Arbeit zu schlagen bzw. die Teilnehmer bei Bedarf in weiterbildende Maßnahmen zu vermitteln. Dazu stärken wir die Ausbildungs- und Arbeitsfähigkeit von jungen Menschen mit unseren bewährten Methoden. Operativ setzen wir direkt am „schwächsten Glied“ der Kette an. Das kann der Jugendliche in Not sein oder aber eine erwachsene Bezugsperson, die im Konflikt mit dem Jugendlichen steht. Diese Schlüsselposition wird begleitet, gestärkt und mit den anderen Akteuren vernetzt. Hier begegnen wir häufig der Situation, dass die Erwachsenen sich entweder in der freundschaftlichen, geschwisterlichen Rolle sehen, die ihnen keine konfrontative Vorgehensweise zu erlauben scheint (z.B. Streetworker), oder aber in der Rolle der Autoritätsperson, die nicht so leicht in Beziehung treten kann (z.B. Lehrer, Richter). Da wir in unserer Arbeit beide Rollen vereinen, können wir den Beteiligten Werkzeuge vermitteln, um entsprechend dem Bedarf die eine oder andere Strategie zu verfolgen.

Nicht zuletzt vermitteln wir Unternehmen und anderen interessierten Erwachsenen im Rahmen von Sozialkompetenz-Trainings Möglichkeiten zur erfolgreichen Zusammenarbeit mit schwierigen Menschen sowie alternative Lösungen in Konfliktsituationen. Durch die emotionale Erfahrung des Eintauchens in das Sozialprojekt und den erlebten persönlichen Mehrgewinn werden viele von ihnen zu Multiplikatoren.

Drei Zielgruppen

1. Jugendliche: Unsere erste Zielgruppe sind alle Jugendlichen, die ausgegrenzt werden, sich auf dem Weg dahin befinden oder zumindest besondere Unterstützung beim Übergang ins Erwachsenenleben brauchen. Wesentliche Kriterien dafür sind, dass die Person als schwer erreichbar empfunden wird und verschiedene Arten von Verhaltensauffälligkeit zeigen kann, wie z.B. Rückzugsverhalten oder Widerstand.

⁹ Zitiert in McKinsey Deutschland (Hrsg.): „Wettbewerbsfaktor Fachkräfte - Strategien für Deutschlands Unternehmen“, Mai 2011.

2. *Akteure im Umfeld der Jugendlichen:* Ebenso Teil unserer Begleitung sind die mit den Jugendlichen verbundenen Akteure wie Eltern, Geschwister, Lehrer, Sozialarbeiter, Wohngruppenbetreuer und Psychologen. Die erwachsenen Akteure sind die Türöffner zu den Jugendlichen. Sie wenden unsere Methode auch eigenständig an und verbreiten sie; durch diese Multiplikatoren erreichen wir mittelbar noch mehr junge Menschen, als nur über das eigentliche Training.

3. *Partner von JugendArbeit und Sport gGmbH:* Die dritte Gruppe sind Förderer, Unterstützer und Kooperationspartner. Sie speisen sich teilweise aus der zweiten Zielgruppe, aber auch aus Firmen, Stiftungen, Ämtern, verwandten Projekten und Organisationen. Ohne diese Partner wäre unsere Arbeit nicht zu realisieren. Ein Auszug findet sich am Ende dieses Berichts.

Leistungsangebote / Projekte und erwartete Wirkungen

Zielgruppe	Leistungsangebot / Projekt	Kurze Beschreibung	Finanzierung	Erwartete Wirkung
Straffällige männliche und weibliche Jugendliche von 15-20 Jahren	“Work and Box Company” (seit 2003)	Gewaltprävention und gesellschaftliche Eingliederung über Arbeitseinsätze, kompetenzschulendes Boxen, Gespräche, Elternarbeit und Zielplanung	Für Teilnehmer kostenlos, Finanzierung durch Stadtjugendamt München, Landratsamt, andere Landkreise und die Kurt und Maria Dohle Stiftung	Vermittlung in o. Ausbildung, Straffreiheit (seit 2003 jährlich 70 bis 80%)
Ehemalige Teilnehmer der Work and Box Company	“Work and Box Company” Nachbetreuung	Sicherung bereits erreichter Ziele, im Bedarfsfall Unterstützung in der Ausbildung und in den Unternehmen	Für ehemalige Teilnehmer kostenlos, Förderung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung	Nachhaltige Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen

Zielgruppe	Leistungs- angebot Projekt	Kurze Beschreibung	Finanzierung	Erwartete Wirkung
Jugendliche und junge Heranwachsende von 14-25 Jahren in oder nach Strafhaft, Untersuchungshaft, Arrest	„Projekt Perspektive“	Betreuung und Begleitung in oder nach der Haft; Clearing von Wohn-, Arbeits-, Finanz-, Familien-situation; Vorbereitung des Lebens nach der Haft; Übergangsmanagement, Umsetzung von in Haft vorbereiteten Maßnahmen	Für Teilnehmer kostenlos, Finanzierung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung	Wiedereingliederung und Resozialisierung in die Gesellschaft, Vermittlung in Arbeit o. Ausbildung, Straffreiheit
Jugendliche von 11-20 Jahren und ihre Familien mit individuellem Hilfebedarf	Ambulante Hilfen (HzE, AEH), Einzelfallförderung, seit 2015	Hilfe und Perspektive für Jugendliche, Familienarbeit	Für Teilnehmer kostenlos, Finanzierung durch Stadtjugendamt München, Landratsamt	Unterstützung bei individuellem Hilfebedürfnissen der Jugendlichen und ihrer Familien, Schulfähigkeit erhöhen, Schulabschluss, Ausbildungsvermittlung
Flüchtlinge in Flüchtlings-einrichtungen	Box-Workshops für Flüchtlinge	Stärkung des Selbstbewusstseins der TeilnehmerInnen, Auseinandersetzung mit Gewalterfahrungen und der gegenwärtigen Lebenssituation	Förderung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung	Beitrag zum Ankommen und zur Integration in die Gesellschaft, Angebot in den jeweiligen Flüchtlingseinrichtungen
Methoden-transfer	Aufbau und Begleitung einer „Work and Box Company“	Methoden-training, Teamtraining, Strukturaufbau,	Förderung durch die Initiative „Deutschland	Umsetzung einer „Work and Box Company“ in Berlin

Zielgruppe	Leistungs- angebot / Projekt	Kurze Beschreibung	Finanzierung	Erwartete Wirkung
	in Berlin (seit 2014), die reha (Handschlag) 2017	Beratung, Supervision	rundet auf“	2017/2018: Coaching bei Bedarf / Kooperation auf der Basis des fachlichen Austausches; Umsetzung des Projektes „Handschlag“ bei „die reha e.V.“ in Berlin
Geflüchtete Jugendliche und Erwachsene (M/W)	Refugee Sports	Vermittlung von Sportangeboten zwischen Flüchtlingseinrichtung und Sport-vereinen (München Umgebung)	Gefördert durch das Amerika-nische Konsulat in München	Unterstützung der Integration von Flüchtlingen durch Anbindung in Sportvereine

Unsere Bilanz 2018

Eingesetzte Ressourcen 2018

2018 sind ca. 326.000 € Kosten angefallen und darüber hinaus ca. 33 Arbeitsstunden Computeradministration durch ProBono Unterstützung erbracht worden.

Arbeit und Kommunikation

1.427 Menschen konnten wir im Berichtsjahr über unsere Projekte erreichen, davon 176 Jugendliche und 1.251 Erwachsene (letztere auch durch Trainings, Netzwerke und Multiplikatoren). Diese Zahlen zeigen, mit wie vielen Menschen in verschiedenen Kontexten wir im Austausch standen. Dies geschieht zum einen im Rahmen der Umsetzung unserer Projekte und andererseits im Zuge kommunikativer Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen (insbesondere auch durch vielfältige Vernetzungen im Bereich der Flüchtlingsarbeit). Die vergleichsweise dazu quantitativ geringeren Kontakte zu unserer eigentlichen Klientel sind nicht zuletzt der Intensität der einzelnen Kontakte geschuldet.

	Persönlich erreichte Menschen 2018		
	Jugendliche	Erwachsene	Gesamt
Work and Box Company	33	196	229
Nachbetreuung	29	50	79
Ambulante Hilfen	5	22	27
Boxworkshops für Flüchtlinge	102	40	142
Perspektive	7	16	23
Methodentransfer Berlin	0	3	3
Refugee Sports	0	129/720 ¹⁰	849
JAS übergreifend	0	75	75
Gesamt 2018	176	1.251	1.427

Wirkungen

Work and Box Company

Die Jugendwerkstatt WORK AND BOX COMPANY ist ein berufsbezogenes Jugendhilfeangebot in Trägerschaft der gemeinnützigen GmbH JugendArbeit und Sport.

Das Projekt betreut gewalt- und verhaltensauffällige oder delinquente (männliche/



weibliche) Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren und hat zum Ziel, diese Jugendlichen innerhalb von einem Jahr in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die Jugendlichen sind, wie oben beschrieben, gewaltbereit, verhaltensauffällig, polizeiauffällig, delinquent, vorbestraft und nicht

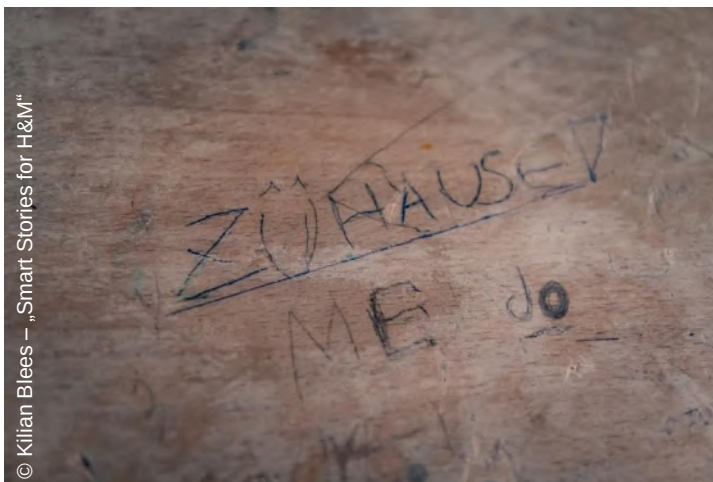
¹⁰ Klienten / Netzwerke und Multiplikatoren.

sozial integriert bzw. mit multiplen Problemlagen behaftet. Sie haben mehrfach in anderen Maßnahmen versagt, besitzen meist keinen Schulabschluss, stammen häufig aus Migrantenfamilien und sind in der Regel mit weiteren persönlichen, Sucht-



und/oder Schuldenproblemen konfrontiert. Um das Ziel der Arbeitsvermittlung und sozialen Integration erfolgreich und vor allem nachhaltig zu erreichen, bedarf es einer Veränderung im Jugendlichen. Im Laufe des Projektes geht es u.a. um persönliche Erfolgserlebnisse, Stärkung des Selbstbewusstseins, Vertrauensbildung, produktiven Umgang mit der eigenen Kraft, Stabilisierung der Entscheidungsfähigkeit und Übernahme der Eigenverantwortlichkeit.

Vorrangige Maßnahmen im Umgang mit den Jugendlichen sind die Arbeit und das Boxen — daher der Name des Projekts. Arbeit und Boxen vermitteln den Jugendlichen Lebenswirklichkeit und die praktische Umsetzung der gewonnenen Erfahrungen. Boxen ist ein direktes Mittel zu Kontakt und Konfrontation. In erster Linie ist Boxen eine reglementierte Form des konfrontativen Austauschs, bei dem sich die persönlichen Stärken und Schwächen des Jugendlichen unverstellt zeigen. Außerdem bietet es durch vorgegebene Übungen im Ring intensive Kontaktmöglichkeiten, die Konfrontation mit den Problemen und die Arbeit daran, mit



den Schwächen umzugehen und sie im besten Fall zu kontrollieren. Über unsere klar gesetzten qualitativen Ziele hinaus, auch im Rahmen einer Hilfeplanung, setzen wir uns jedes Jahr quantitative Ziele, die am Ende des Projektjahres gut zu verifizieren sind.

So sollten am Ende eines Projektes 70% der Teilnehmer, die mindestens drei Monate in Betreuung waren, das Projekt abschließen, und von diesen wiederum 70% auf den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt vermittelt werden. Dies schließt einen Rückgang der Delinquenz um 80% ein. Zudem erwerben durchschnittlich 80% einen Schulabschluss.



Im Ergebnis kann Ende 2018 festgehalten werden, dass die WBC 19 Abgänger verzeichnete, wobei drei Teilnehmer die Hilfe gänzlich verweigerten bzw. nur ein Clearingauftrag vorlag. Von den verbleibenden 16 zu vermittelnden Teilnehmern konnten fünf eine Ausbildung und vier eine Arbeit nach Ausscheiden aus der WBC aufnehmen. Zwei Teilnehmer wurden erneut in Schulen reintegriert. Ein Jugendlicher (mit Fluchthintergrund) wurde in eine geschlossene Einrichtung weitervermittelt. Seine Themen, insbesondere hinsichtlich seiner Suchtstruktur, waren zu komplex, um sie erfolgreich im ausschließlich ambulanten Setting bearbeiten zu können. Dieser Schritt war als wichtige Etappe für eine weitergehende berufliche Perspektive unumgänglich. Eine bereits zuvor erfolgte Vermittlung in Arbeit scheiterte aus o.g. Gründen bereits in der ersten Woche (trotz erfolgreich absolviertem Praktikum). Auch eine Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung war aufgrund seiner Sucht-Disposition, seines fehlenden deutschen Sprachvermögens und damit im

Zusammenhang stehender verminderter schulischer Leistungsfähigkeit problematisch. Bereits im letztjährigen SRS-Bericht war die Rede von den Veränderungen durch psychische Beeinträchtigungen der Klienten (z.B. durch Drogenmissbrauch). Daran hat sich grundsätzlich nichts Wesentliches verändert. Allerdings wird es zunehmend schwieriger, diese Klienten Therapien bzw. geschlossenen Einrichtungen zuzuführen. Im Ergebnis werden die tagtägliche Arbeit mit den Teilnehmern und das Ringen um Veränderungsprozesse stetig mühsamer, da erreichte kleine Stufen durch die Suchtproblematik schnell stagnieren bzw. wieder Rückschritte erfahren.



Grundsätzlich ist die Prämisse unserer Arbeit, für jeden Jugendlichen individuell eine positive Prognose hinsichtlich seiner beruflichen und persönlichen Perspektive zu entwickeln. Erfahrungsgemäß können selbst kleine Schritte der Anfang eines Veränderungsprozesses sein, um dem Ziel einer späteren Integration in Arbeit oder Ausbildung näher zu kommen. Aus diesem Grund sind auch solche vergleichsweise kleinen Schritte durchaus als Erfolg zu werten, da sie die Basis für die weitere Entwicklung sind. Auch 2018 war es schwierig, rein ergebnisorientiert in Richtung Ausbildung und Arbeit im Rahmen der Projektzeit zu arbeiten, da der Prozess bei

o.g. zusätzlichen Themen, die auch mit seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen einhergehen, schlicht mehr Zeit in Anspruch nimmt.



© Kilian Blees „Smart Stories for H&M“

So hatten wir zwei Teilnehmer, die nicht zuletzt aufgrund ihrer psychischen Dispositionen „nur“ in den 2. Ausbildungsmarkt (überbetriebliche Ausbildung) vermittelt werden konnten. Ein Jugendlicher wurde aus einem Clearing-Auftrag heraus in die überbetriebliche Ausbildung

vermittelt. Auch die Teilnehmer, die wir in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt haben, konnten aufgrund ihrer geringen Leistungsfähigkeit nur in sehr niedrighschwellige Arbeit vermittelt werden. Eine Ausbildung wäre für diese Jugendlichen derzeit nicht machbar.

Eine weitere kundenbezogene Anpassung von Anschlussperspektiven ist die schulische Reintegration. In dieser Hinsicht konnten wir, wie bereits ausgeführt, zwei Teilnehmer unterstützen. Leider konnten vier Jugendliche nicht vermittelt werden. Die Gründe hierfür waren Krankheit, Schwangerschaft und Inhaftierung. So konnten dennoch von den gehaltenen Jugendlichen (84%) insgesamt 75% in eine erfolversprechende Anschlussperspektive begleitet werden. Die zu verzeichnenden Kontaktabbrüche hängen zunehmend damit zusammen, dass die Problemlagen unserer Klientel mitunter besonders vielschichtig sind. Insbesondere psychische Auffälligkeiten, Totalverweigerungen und wenig Veränderungsbereitschaft, wobei hier die Aspekte oft ineinandergreifen, werden zunehmend zu den Herausforderungen, vor denen das Mitarbeiterteam der „Work and Box Company“ steht. Insgesamt hatten wir 2018 31 Teilnehmer (27 männl. / 4 weibl.) in der „Work and Box Company“, davon sind 12 Teilnehmer auch noch 2019 im Projekt. Eine Vermittlung steht in diesen Fällen erst 2019 an. Hinsichtlich eines Bildungsabschlusses konnten wir sechs Teilnehmer schulisch so vorbereiten, dass wir sie extern zum Mittelschulabschluss anmelden konnten. Alle Teilnehmer waren erfolgreich.

Bemerkenswert ist die starke Nachhaltigkeitswirkung der „Work and Box Company“. Viele der ehemaligen Teilnehmer melden sich noch Jahre später bei uns oder kommen zu Besuch. Sie bitten um Hilfe oder Rat bei aktuellen Problemen, berichten aber auch gerne von ihren persönlichen Erfolgen. Häufig sind sie nicht mehr bei der durch uns vermittelten Stelle, sondern haben sich selbst einen neuen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gesucht. Diese berufliche und persönliche Stabilisierung bildet die Grundlage für den Rückgang der Straffälligkeit um mehr als 80%. 2018 lag die Quote des Straffälligkeitsrückgangs bei 87,5%.

Nachbetreuung

Ursprünglich erfolgte die Nachbetreuung der ehemaligen Teilnehmer der WBC nach dem Austritt im Auftrag der Jugendämter. Allerdings war diese Maßnahme dann eine Ausnahme und in der Regel auf ein bis drei Monate begrenzt. Oft ist dieses Angebot zwar für die Jugendlichen eine hilfreiche Unterstützung bei der Stabilisierung in der Phase des Übergangs in den Beruf, aber bei Weitem nicht ausreichend. Eine Nachbetreuung dieser Jugendlichen ist aber dringend notwendig, um die Nachhaltigkeit des bisher Erreichten zu sichern. Eine Ausweitung im Bereich der Nachbetreuung konnte 2014 durch die Förderung der Kurt und Maria Dohle Stiftung

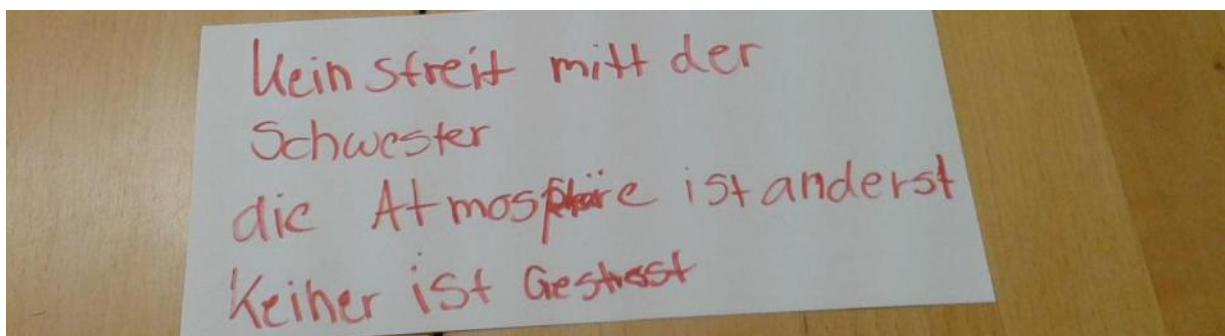


(ehemals Hit Stiftung) erfolgen. 2018 waren wir mit insgesamt 29 ehemaligen Teilnehmern aus den WBC-Jahrgängen 2015 bis 2018 im Rahmen des Angebotes in Kontakt. Von diesen Teilnehmern konnten wir 14 ehemalige Teilnehmer der WBC bei beruflichen und schulischen wie lebenspraktischen Themen unterstützen. Die Fallanalyse zeigt auch hier, wie wichtig ein konstanter Ansprechpartner für die Jugendlichen ist. So stehen wir bei Problemen, die während der Ausbildung oder im Arbeitsverhältnis auftreten, zeitnah zur Seite und motivieren die Jugendlichen entsprechend, an ihren erreichten Ergebnissen und Erfolgen festzuhalten.

Auch bei Ausbildungsverlust stehen wir Pate, um eine neue Ausbildung anzugehen. Nicht selten erfahren wir, wie gut sich die ehemaligen Teilnehmer entwickeln. Auch bei beruflichen Neuorientierungen sind wir für die Jugendlichen selbst nach Jahren ein vertrauensvoller Partner. Der jeweilige Bedarf an Nachbetreuung orientiert sich hauptsächlich an den ehemaligen Teilnehmern, wenn sich zeigt, dass diese trotz erster Erfolge noch nicht die notwendige Stabilität erlangt haben.

Ambulante Hilfe (HzE, AEH)

Mit den Angeboten der ambulanten Hilfe begegnen wir einem zunehmenden Bedarf in der jüngeren Altersgruppe. Der Betreuungsansatz ist auf die spezifische Unterstützung zur Veränderung der individuellen Lebenssituation der jungen Menschen gerichtet, mit dem Ziel ihrer sozialen Integration und ihrer eigenverantwortlichen Lebensführung. Im Rahmen dieses Leistungsangebotes unterstützen wir Jugendliche bei der Bewältigung persönlicher Krisen, der Erlangung neuer Perspektiven sowie bei der Alltagsbewältigung (Schule, Ausbildung, Wohnraum u.a.) und der Entwicklung ihrer Beziehungsfähigkeit. Es handelt sich demzufolge um eine Hilfeleistung für junge Menschen, die eine besonders problembelastete und überfordernde Lebenslage zu bewältigen haben und / oder deren bisherige Entwicklung durch beeinträchtigende Lebenssituationen und Erfahrungen geprägt ist.



Häufig ist die Unterstützung durch die Eltern und das soziale Umfeld nur unzureichend vorhanden. Der Hilfeprozess erfolgt durch personale Beziehung im Einzelkontakt zwischen Jugendlichen und Betreuer/in auf einer tragfähigen Vertrauensgrundlage, die durch die Betreuungsperson fokussiert aufgebaut wird. Als Arrangement für den Einzelfall hat die JugendArbeit und Sport gGmbH keinen methodisch starren Rahmen; vielmehr setzen wir auf einen individuellen Zuschnitt für die persönliche aktuelle Problemlage des jungen Menschen. Demzufolge handelt es

sich um eine flexible und mobile Betreuung. Orte der Betreuung können sein: aufsuchend am Aufenthaltsort des Jugendlichen, in der eigenen Wohnung des jungen Menschen und in der Familie des Jugendlichen oder auch bei uns, in den Räumen der JugendArbeit und Sport gGmbH. Auch bei der ambulanten Hilfe arbeiten wir unter Einbeziehung folgender Elemente: methodisches Boxen, individuelle Sportangebote, konfrontativ und systemisch (u.a. Aufstellungsarbeit im Familienkontext). Ebenso bildet, wie in der „Work and Box Company“, die Hilfeplanung den Rahmen der ambulanten Hilfe.



2018 konnten wir fünf Jugendliche im Zuge dieser Hilfe begleiten. Die individuell im Hilfeplan festgesetzten Ziele waren, wie die Jugendlichen selbst, völlig unterschiedlich. Es konnten auch nicht immer alle Ziele zu 100% erreicht werden – oftmals war der Weg bereits ein Ziel. So wurde ein 12-jähriger Schüler, der vermehrt durch respektloses und gewalttätiges Auftreten gegenüber LehrerInnen und MitschülerInnen aufgefallen war, in enger Zusammenarbeit mit der Mutter ein Jahr betreut.



In dieser Zeit schaffte es der Junge mehr und mehr, Grenzen zu akzeptieren, seine Frustrationstoleranz nach und nach aufzubauen und Alternativen zu Trotzverhalten und Aggression zu erlernen. Die Mutter lernte ihrerseits, ihrem Sohn Grenzen zu setzen und Konsequenzen auszusprechen und umzusetzen. Die Bereitschaft, sich mit der Lebenswirklichkeit ihres Sohnes auseinanderzusetzen (Schule, Freizeit, medizinische Aspekte) und sich dafür verantwortlich zu fühlen, konnte gesteigert und angenommen werden. Insgesamt konnte erreicht werden, dass sich der Notendurchschnitt und die Rückmeldungen der LehrerInnen bzgl. seines Verhaltens und seiner Mitwirkung stark verbesserte, der Junge in weniger konfliktbehaftete Situationen geriet und diese bei Bedarf besser lösen konnte. Ebenso konnte 2018 z.B. ein 16-Jähriger Junge mit der Diagnose frühkindlicher Autismus durch die Betreuung, Unterstützung und Vorbereitung der ambulanten Hilfe einen Mittelschulabschluss absolvieren und sogar kurzzeitig in Ausbildung vermittelt werden. Auch wenn er den Anforderungen der Ausbildung noch nicht gerecht werden konnte und diese abgebrochen hat, eröffnete sich ihm die Möglichkeit, eine Tagesstruktur zu erlernen, seine Frustrationstoleranz zu verbessern und an seiner

Motivation und Selbstwahrnehmung zu arbeiten. Hier wurde engmaschig mit dem Betreuer der betreuten Wohnform zusammengearbeitet.

Box-Workshops für Flüchtlinge

„Willkommen ... im Ring“ –

Integration und Persönlichkeitsstärkung durch Sport!

Die Box-Workshops leisten einen Beitrag zu einer interaktiven, integrativen Willkommenskultur und stärken darüber hinaus das Selbstbewusstsein der TeilnehmerInnen. Vom Ablauf her unterscheiden sich diese Workshops wenig von anderen Workshops, welche die JugendArbeit und Sport gGmbH jugendlichen TeilnehmerInnen anbietet. Es finden sowohl Gruppen- als auch individuelle



Boxübungen sowie intensive persönliche Gespräche statt. Diese Workshops knüpfen am Konzept und den Erfahrungen der Workshops des früheren Projektes „Frieden an Schulen“ an.

Der Hauptunterschied liegt insbesondere darin, dass wir im Rahmen dieses Workshops konkret auf den Bedarf von Flüchtlingen eingehen. Das bedeutet auch



Auseinandersetzung mit dem Erlebten und Themen wie Gewalt, Ohnmacht, Wut und Verlust, wobei insbesondere der Box-Kontext ein sehr sensibles Herantasten an die jeweiligen Problemfelder ermöglicht.

Auch diese Workshops konnten durch die Unterstützung der Kurt und Maria Dohle Stiftung seit 2015 angeboten werden. 2018 konnten insgesamt sechs Workshops in der Bayernkaserne, einer Gemeinschaftsunterkunft und im Rahmen des Sportfestivals der Stadt München für insgesamt ca. 140 Teilnehmer angeboten werden. Diese Workshops werden weiterhin angefragt und sind als Beitrag zur Integration von Flüchtlingen durch Sport etabliert.

„Sportangebote für Flüchtlinge-Refugee Sports“

Über die Box-Workshops hinaus hatten wir im Zuge des Flüchtlingszustromes 2015 in Zusammenarbeit mit dem Koordinator der Landeshauptstadt das Projekt „Sportangebote für Flüchtlinge“ als Piloten aufgebaut. Hier haben wir in Hinblick auf ein nachhaltiges Projekt und eine anbahnende Kooperation mit der Landeshauptstadt eigene Ressourcen (Sachmittel, Büro und Personal) investiert. Leider wurde dieses Projekt nach der Pilotphase nicht weiter umgesetzt und gefördert. Auch eine langfristige Kooperation mit der Landeshauptstadt im Rahmen des Projektes kam nicht zustande. Dennoch



können wir festhalten, dass unsere Organisation einen wesentlichen inhaltlichen Beitrag zur Umsetzung des Piloten und somit zur Flüchtlingsintegration in München und Umgebung geleistet hat und Pate für analoge Projekte stehen konnte. So konnten wir im Oktober 2017 an den Ergebnissen des Projektes wieder anknüpfen und mit der Unterstützung des Amerikanischen Konsulates München das Projekt „Refugee Sports“ aufbauen. Es ist ein Angebot, das Flüchtlinge, Sportvereine und Ehrenamtliche zusammenbringt. Wir unterstützen dabei, dass jeder Flüchtling die Sportart und den Sportverein findet, die zu ihm passen. Dazu ist jeder Flüchtling, jeder Verein und Mensch, der sich ehrenamtlich engagieren will, eingeladen mitzumachen und sich zu einem Netzwerk zusammenzuschließen!

Sport bedeutet mentalen und körperlichen Ausgleich zum Alltag. Er wirkt sich positiv auf den sozialen Frieden aus. Sport im Verein hilft bei der sozialen Integration in unsere Gesellschaft. 2018 konnten ca. 129 geflüchtete Menschen in unterschiedlichen Einrichtungen erreicht werden. Weitaus größer war die Zahl der Multiplikatoren durch synergetische Effekte beteiligter Netzwerke (ca. 720 Personen).

Das Projekt „Refugee Sports“ wurde sowohl von den Geflüchteten und ihren Betreuenden in den Einrichtungen als auch von Partnern anderer Institutionen positiv aufgenommen. Im Zuge des Projektes musste allerdings auch festgestellt werden, dass die Bereitschaft von Ehrenamtlichen, sich in diesem Bereich zu engagieren, seit 2015 aus unterschiedlichen Gründen zurückgegangen ist. Sämtliche Bemühungen, für dieses Projekt einen Stab ehrenamtlicher Unterstützer zu finden, waren nicht von Erfolg gekrönt. Ende 2018 mussten wir das Projekt zunächst abschließen, da eine weitere Förderung durch das Amerikanische Konsulat nicht möglich war und andere Unterstützer nicht gefunden werden konnten. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal beim Amerikanischen Konsulat für die Unterstützung bedanken.

Besonders froh sind wir darüber, dass wir dank der Kurt und Maria Dohle Stiftung die Box-Workshops in den Flüchtlingseinrichtungen nach wie vor anbieten können.

Perspektive

Auch 2018 konnten wir weitere Jugendliche in das Projekt „Perspektive“ aufnehmen und sie je nach Bedarf und Stand aus der Haft in die Freiheit begleiten. 2013 konnte „Perspektive“ mit Unterstützung der Kurt und Maria Dohle Stiftung (ehemals HIT Stiftung) gestartet werden. Mit dem Projekt haben wir eine Aktion für Jugendstrafgefangene initiiert, um sie aus ihrer Perspektivlosigkeit zu führen. Es ist ein Mentoring bis hin zur Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit und darüber hinaus.



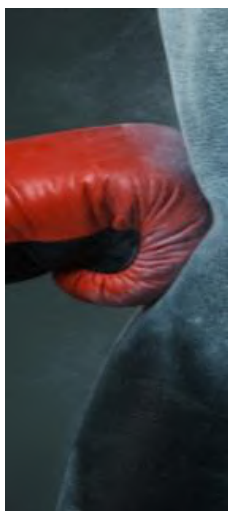
Die Betreuung der Jugendlichen setzt hierbei noch während der Inhaftierung an und wird nach der Haftentlassung fortgeführt. Wichtig dabei ist die Arbeit im sozialen Netzwerk – mit der Familie, dem sozialen Umfeld und den sozialen Diensten wird

eng zusammengearbeitet. Für Jugendliche mit intensiverem Bedarf, also solchen, die aus der Haft entlassen wurden, aber noch Zeit zur Perspektivenfindung benötigen, ist ebenfalls eine Aufnahme in unsere „Work and Box Company“ möglich. Ziel des in modularer Form umgesetzten Projektes ist es, die bisherigen Ergebnisse des

Vollzugs nach der Haftentlassung erfolgreich fortzusetzen und die Teilnehmer entsprechend ihres individuellen Bedarfs entweder in Ausbildung oder in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Einzelne modulare Bestandteile des Projektes sind Vorbereitung der Haftentlassung, Haftentlassung, d.h. Kompetenztraining und Vorbereitung der Arbeitsmarktintegration, Arbeitsmarkt- bzw. Ausbildungsintegration und Nachbetreuung bzw. Ausbildungsbegleitung zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Zielgruppe des Projekts Perspektive sind straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene zwischen ca. 14 und 25 Jahren, die sich in Jugendarrest, Untersuchungshaft oder Strafhaft befinden und die aus München und der Umgebung (Erreichbarkeit mit ca. 1,5 Stunden Fahrtzeit) kommen und dorthin zurückkehren möchten. Perspektive beinhaltet Clearing, Mentoring bis hin zu Vermittlung in Arbeit, Ausbildung und darüber hinaus.

Im Rahmen des Projektes haben wir 2018 mit folgenden JVAs zusammengearbeitet: JVA Augsburg-Gablingen, JVA Stadelheim – Frauenabteilung, München, JAA (Jugendarrest) Stadelheim, München, JVA Neuburg-Herrenwörth und die JVA Laufen-Lebenau. Insgesamt wurden sieben Jugendliche (zwei weibl. / sieben männl. Teilnehmer) durch das Projekt begleitet. Die Teilnehmer haben unsere Hilfe in unterschiedlicher Form in Anspruch genommen.

Zwar muss auch für 2018 wieder festgehalten werden, dass sich die Begleitung von Jugendlichen aus der Haft schwieriger gestaltet als die Praxis der anderen Projekte wie z.B. die WBC (tagesstrukturierend) oder die weiteren ambulanten Hilfen. Sind Vorsätze und Motivation bei den Jugendlichen in der Haft noch groß, so ist es nicht selten, dass die Jugendlichen nach der Haftentlassung zeitnah wieder in alte Verhaltensmuster fallen. Auch sind die prägenden Erfahrungen einer Haftstrafe nicht



zu unterschätzen – ein weiterer Grund für uns, noch intensiver in die Prävention zu gehen. In Ausnahmefällen sind die Jugendlichen zudem nicht in München ansässig, so dass der Kontakt auf Distanz einer erfolgreichen Arbeit entgegensteht.

Trotz dieser Widrigkeiten konnte das Projekt dank der kontinuierlichen Arbeit einer Mitarbeiterin nach mehrfachen personellen Veränderungen wieder gut auf den Weg gebracht werden, so dass wir für die Teilnehmer in ihren jeweiligen schwierigen Lebenssituationen zu einem zusätzlichen stabilen

Partner geworden sind und sie entsprechend erfolgreich unterstützen konnten. So wurde z.B. ein junger Mann (20 Jahre alt, JVA Herrenwörth) bei der Suche und Installation einer Unterbringung bzw. Anschlussmaßnahme erfolgreich unterstützt. Thematisch arbeiteten wir mit ihm an seiner geringen Frustrationstoleranz und seinem hohen Aggressionspotential. Weitere TeilnehmerInnen konnten im Rahmen des Projektes in beruflichen Bewerbungsprozessen bzw. hinsichtlich positiver Anschlussperspektiven begleitet werden. Unabhängig von noch unbearbeiteten Themen einzelner Teilnehmer bedeutet der Weg in die Freiheit viele kleine Schritte, die gegangen werden müssen. Das ist eine nicht zu unterschätzende Leistung nach so einem Lebensbruch, wie ihn eine Inhaftierung darstellt. Hier werden unsere KollegInnen auch 2019 verlässliche PartnerInnen sein und ihren Beitrag leisten. Ziel ist es, auch im Rahmen des Projektes „Perspektive“ einen Weg zu finden, der genauso erfolgreich ist wie unsere anderen Hilfen.

Methodentransfer

Gegenstand und Methode der Verbreitung

Wir wollen, dass so viele Jugendliche wie möglich eine Chance auf eine Perspektive im Leben haben. Darum verbreiten wir unsere Methode der bedingungslosen Beziehungsarbeit, praxisnahen Arbeits-integration und maßgeschneiderten Begleitung. Dazu gehört auch der Aufbau von überregionalen „Work and Box Companies“ mit selbständigen Partnern. Die Philosophie, nicht aufzugeben und an einem Menschen dranzubleiben, ist auf alle Einrichtungen und ihre Klienten jeglicher Altersgruppen übertragbar. Dabei sehen wir uns nicht in der Rolle desjenigen, der mehr weiß oder von vornherein begreift, was die Anderen brauchen. Vielmehr erfragen wir den individuellen Bedarf der Klienten und vermitteln ihnen sodann Werkzeuge und Erfahrungswerte zur Lösungsfindung, bis sie selbständig damit arbeiten können. Wir betreiben eine offene Verbreitung, das heißt, wir bieten Schulung und Beratung für alle Personen und Institutionen an, die Jugendliche begleiten

Stand der Verbreitung

Methoden, Instrumente und Ansätze, die über Jahre erfolgreich in der „Work and Box Company“ München umgesetzt wurden, werden seit der Gründung von HAND IN, der heutigen Jugend Arbeit und Sport gGmbH, aktiv verbreitet.

Standorte: Seit 2009 gibt es in der Schweiz eine „Work and Box“, die durch den Verein Türöffner umgesetzt wird. Eine weitere „Work and Box Company“ ist seit Juni 2012 in Stuttgart in Betrieb.



Eine vierte „Work and Box Company“ wurde mit Unterstützung der Initiative „Deutschland rundet auf“ beim Träger „Sozialarbeit und Segeln“ (jetzt „Sozialmanufaktur“) 2014 in Berlin durch uns aufgebaut.

Zudem sind wir in einer Kooperation mit „die reha“, einem Träger in Berlin im Rehabilitationsbereich, der ein eigenes Projekt, „Handschlag“, aufbaute und mit uns in Austausch stand, um ein entsprechendes Instrumentarium für die eigene Klientel bedarfsgerecht zu erarbeiten. Hier wurden 2017 Trainings durch unsere Mitarbeiter durchgeführt.¹¹ Weiterführende Trainings im Rahmen des Projektes „Handschlag“ beim Träger „die reha“ in Berlin erfolgten 2018 nicht.



Das Projekt »Handschlag«

die reha
Rehabilitations
Dienstleistung
mit Kantor

Projektidee in Kooperation mit der
Work and Box Company Taufkirchen

Eine weitere Skalierung der WBC bzw. des Methodentrainings hat es 2018 nicht gegeben. Allerdings standen wir mit dem uns über die WBC verbundenen Partner in Berlin (Sozialmanufaktur Berlin) in einem konstruktiven Erfahrungsaustausch sowohl im Tagesgeschäft als auch darüber hinaus. 2019 ist ein gemeinsamer Klausurtag der Teams München und Berlin geplant.

Wissenschaftliche Arbeiten: Mit den Methoden, Ansätzen und Instrumenten, die in der „Work and Box Company“ Anwendung finden, beschäftigen sich die Arbeiten von Andreas Bayerle (2007): „Konfrontative Pädagogik – Der Umgang mit Konflikten und Konfliktbewältigung. Eignung und Chancen in der Arbeit mit auffälligen Jugendlichen“

¹¹ Folie aus der Originalpräsentation der „diereha“ (B. Angermann).

sowie von Joscha Lautner, Zeppelin Universität (2011): „Zwischen Straße, Boxring und Knast: Ein Beitrag zur Desistance Forschung bei jugendlichen Mehrfachstraftätern“. Für eine systematische wissenschaftliche Evaluation der Arbeit von JAS im umfassenden Sinne wurden in der Vergangenheit bereits Gespräche mit externen Stellen geführt. Zur Umsetzung kam es bislang leider nicht, da eine Realisierung der entsprechenden Finanzierung bis heute nicht absehbar ist.

Einsparungen

Durch die Straffreiheit der Jugendlichen aus den letzten drei Jahrgängen der „Work and Box Company“ wurden potentiell volkswirtschaftliche Einsparungen von ca.



3,1 Millionen € erzielt, allein bezogen auf mögliche Inhaftierungen in der angezeigten Zeit. Die eingesparten Kosten durch die anderen Projekte sind für uns derzeit nicht eindeutig zu beziffern, da hier „weichere“, schwerer zu taxierende Kriterien herangezogen werden müssten, was nur mit Unterstützung einer wissenschaftlichen Begleitung realisiert werden könnte.

Eingespart werden pro Teilnehmer:

41.401,95 € Haftkosten (Tageshaftkosten gesamt 2018 in Bayern pro Tag / Gefangener 113,43 €)¹² pro straffreiem Jahr.

Vermittelte, nicht mehr straffällige Teilnehmer (TN)	37 TN
aus Jg. 15/16: 13 TN x 41.401,95 € x 3 Jahre	1.614.676 €
aus Jg. 17: 12 TN x 41.401,95 € x 2 Jahre	993.647 €
aus Jg. 18: 12 TN x 41.401,95 € x 1 Jahr	496.823 €
Eingesparte (JVA-)Kosten bei Straffreiheit	3.105.146 €

Halten wir die durchschnittlichen Kosten für einen Teilnehmer in der „Work and Box Company“ bei einer Durchschnittsbelegung (12) für 12 Monate (die durchschnittliche Verweildauer lag 2018 sogar nur bei 9,1 Monaten) dagegen, so liegen wir für diese 37 Teilnehmer bei einem Gesamtaufwand von ca. 755.731 €. Der volkswirtschaftliche Nutzen entspricht für diesen Zeitraum, in denen die vermittelten TN bzw. ehemaligen

¹² Laut Aussage Justizministerium Aug. 2018 nach telefonischer Anfrage.

vermittelten TN nicht mehr straffällig geworden sind (und somit keine Kosten – sprich Haftkosten – verursacht haben) abzüglich der Kosten der WBC für ein Jahr bei ca. 2.349.415 €. Noch nicht eingerechnet sind dabei die Folgekosten, die durch die Straftaten selbst entstehen.

Darüber hinaus haben die Jugendlichen mit dem erfolgreichen Ausstieg aus der „Work and Box Company“ eine gute Sozialprognose.

Das heißt: Mit einer abgeschlossenen Ausbildung steigen nachhaltig die Chancen, straffrei zu bleiben und zudem perspektivisch als steuerzahlendes Mitglied der Gesellschaft einen Beitrag zum gesellschaftlichen Mehrwert zu leisten.

Multiplikatoren



Die Zahl von 1.251 erreichten Erwachsenen hängt insbesondere mit dem Projekt „Refugee Sports“ zusammen, in dem wir mit vielen Netzwerkern, Unterstützungssystemen und Multiplikatoren zusammengearbeitet haben, welche selbst wiederum stark vernetzt sind.

Evaluation und Qualitätssicherung

ISO Zertifizierung: Bereits die Vorgängerorganisation „HAND IN gGmbH“ wurde 2008 erstmals ISO-zertifiziert und entsprechend wird auch die JugendArbeit und Sport gGmbH seit Bestehen jährlich ISO-zertifiziert, so auch 2018. Zudem sind wir im Zuge dieser Prüfung seit 2012 als AZAV-Träger zertifiziert. Damit haben wir gegebenenfalls die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit erfüllt. Diese Zertifizierungen beziehen alle pädagogischen Projekte und Hilfen ein, die im Rahmen von JugendArbeit und Sport gGmbH (ehemals HAND IN) angeboten werden. Das Zertifikat wird jährlich durch die DEKRA nach erfolgreicher Überprüfung vergeben.

Eine weitere Anerkennung unserer erfolgreichen Arbeit erhielten wir durch die Verleihung des PHINEO-Wirksiegels im Jahr 2013.

Zur Erhöhung der Transparenz der Organisation haben wir einerseits zwei



Körperschaften 2012 miteinander fusioniert, andererseits haben wir uns zu den Kriterien der Initiative Transparente Zivilgesellschaft bekannt. Ebenso im Sinne von Klarheit und Transparenz, nicht zuletzt für unsere vielfältigen Kooperationspartner, haben wir bereits 2016 im Zuge der Umfirmierung den Organisationsnamen von „HAND IN“ (Institut für **hand**lungsorientierte Erfahrungs**int**egration) in „JugendArbeit und Sport“ geändert.

Die Qualitätssicherung im Rahmen der Hilfe (HzE) der „Work and Box Company“ sowie weiterer ambulanter Hilfen und den damit zusammenhängenden entsprechenden Auswertungen und Reflektionen der pädagogischen Arbeit gewährleisten u.a. die regelmäßigen Entwicklungsberichte der TeilnehmerInnen (im Zuge der Hilfeplanungen entsprechend den Abläufen und Prozessen der „Wirkungsorientierten Steuerung“ in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt). Intern dokumentieren unsere pädagogisch tätigen Mitarbeiter ihre Arbeit zur weiteren Qualitätssicherung seit 2018 mit einer professionellen Jugendhilfe-Software für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, „my Jugendhilfe“.

Zur Optimierung innerbetrieblicher Prozesse wurden 2018 Berater (Pro Bono) aus der Wirtschaft, v.a. im Bereich juristische Beratung und IT hinzugezogen.

Unser Team 2018

Kerstin Kruppa:	Geschäftsführerin JAS gGmbH, Sozialmanagerin (M.A.)
Jürgen Zenkel:	Prokurist JAS gGmbH, Dipl. Sozialpädagoge FH & Elektroniker
Stefan Wendeln:	Arbeitsanleiter, Ingenieur für Schiffbau und Meerestechnik
Babette Ludwig:	Bildungsbegleiterin, Soziologin, M.A., Schwerpunkt Psychologie, Sportwissenschaft
Marco Strauß:	Trainer, Unteroffizier a.D., Arbeitstherapeut i.A.
Petra Braun:	Theaterpädagogin, Bildungsbegleiterin
Elena Agbetou:	Diplom-Pädagogin, (Studium Erziehungsw., Psychologie)
Armin Korntheuer:	B.A. Soziale Arbeit
Alina Bergmeier:	B.A. Soziale Arbeit
Marina Dicke:	Magister, Studium Erziehungswiss., Soziologie, Psychologie
Ahmad Ismail:	Dualer Student, B.A. Soziale Arbeit

Organisationsprofil

Name	JAS – JugendArbeit & Sport
Sitz der Organisation gemäß Satzung	81673 München
Rechtsform	gGmbH
Anschrift und Kontaktdaten	St.-Veit-Straße 70, 81673 München Tel.: 089-1890997-0 Fax: 089-1890997-11 E-Mail: info@jas-muenchen.de www.jas-muenchen.de
Gründungsorganisation	HAND IN (Institut für handlungsorientierte Erfahrungsintegration) e.V., gGmbH, gAG
Gründungsjahr Gründer	2003 R. Voss, W. Makella
Nachfolgeregelung	JugendArbeit und Sport gGmbH, 2016 Kerstin Kruppa, Jürgen Zenkel
Link zur Satzung (URL)	http://www.jas-muenchen.de/wp-content/uploads/2017/02/Satzung-JugendArbeit-und-Sport-15.07.2016.pdf
Handelsregistereintrag	Registernummer: 226880 Art des Registers: HRB Ort des Registers: München Datum der Eintragung: 08.07.2016
Angabe über Gemeinnützigkeit gem. § 52 Abgabenordnung (AO)	Datum d. Feststellungsbescheids: 13.04.2017 Ausstellendes Finanzamt: Finanzamt München, Abt. Körperschaften Erklärung des gemeinnützigen Zwecks gemäß § 52 (2) S. 1 Nr. 4 u. 7 AO
Steuerbescheid Datum des letzten Steuerbescheids Ausstellendes Finanzamt	Freistellungsbescheid FA München 13.04.2017 FA München

Name	JAS – JugendArbeit & Sport
Mitarbeitervertretung	-

	2016	2017	2018
Anzahl Mitarbeiter (Köpfe)			
Feste Mitarbeiter	8	7	10
davon Vollzeit	5	5	5
davon Teilzeit	3	3	5
	2016	2017	2018
Freie Mitarbeiter	0	1	3
Ehrenamtliche / Pro Bono / BFD / Praktikanten	5	6	5
Summe Mitarbeiter (Köpfe)	13	14	18
Rechnerische Anzahl von Vollzeitstellen (Full Time Equivalents, FTE)	6,8	6,25	6,25
Name der ehem. Organisation	HAND IN gAG		
Sitz der Organisation gemäß Satzung	81673 München		
Rechtsform	Gemeinnützige GmbH		

Governance der Organisation

Geschäftsführerin: Kerstin Kruppa

Prokurist: Jürgen Zenkel

Beteiligungsverhältnisse

Eigentümerstruktur JugendArbeit und Sport gGmbH

Eigentümer	Stimmrechtsanteil in Prozent
Kerstin Kruppa	60
Jürgen Zenkel	40
Gesamt	100

Finanzen der JugendArbeit und Sport gGmbH

Buchführung und Bilanzierung

Buchführung: Doppelte Buchführung, Bilanzierung

Jahresabschluss nach HGB, einheitliche Steuer- und Handelsbilanz

Zuständig: Martin Hedel Steuerkanzlei

Vermögensverhältnisse

Vermögensrechnung (vereinfachte Darstellung der Mittelverwendung und -herkunft)

Währung, Einheit	2016	2017	2018
I. Immaterielles Vermögen	707	433	4.898
II. Sachanlagen	1.987	3.562	2.208
davon Immobilien			
III. Finanzanlagen			
IV. Forderungen / sonst. Vermögensgegen.	38.464	32.760	35.955
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter			
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	86.692	137.315	134.255
Summe Vermögen	127.850	174.070 ¹³	177.316 ¹⁴
I. Aufgenommene Darlehen			
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern			
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.235	107	
III. Sonstige Verbindlichkeiten	13.476	13.185	7.959
Summe Verbindlichkeiten	16.711	13.292	7.959
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	111.139	161.722	170.007

¹³ Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 944 € wurde nicht berücksichtigt.

¹⁴ Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 650 € wurde nicht berücksichtigt.

Einnahmen und Ausgaben

Währung, Einheit	2016	2017	2018
Einnahmen			
1. Erlöse			
davon aus öffentlichen Aufträgen			
2. Zuwendungen	297.034	245.411	205.277
davon aus öffentlicher Hand (Zuschüsse)	276.950	245.411	205.277
davon ESF- Mittel	20.084		
3. Beiträge			
4. Sonstige Einnahmen	45.020	144.017	129.400
Summe Einnahmen	342.054	389.428	334.677
B1. Personalkosten	268.979	260.015	241.352
B2. Sachkosten	91.781	76.144	81.480
4. Finanzierungskosten	700	48	2
5. Steuern	225	384	643
6. Sonstige Ausgaben	1.632	2.554	2.416
Summe Ausgaben	363.317	339.145	325.893
Jahresergebnis (Einnahmen abzgl. Ausgaben)	- 21.263	50.283	8.784

Lagebericht – Dezember 2018

Das Jahr 2018 konnte wirtschaftlich erneut mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden. In Anbetracht der sich stabilisierenden finanziellen Situation konnten wir 2018 Rücklagen für eine weitere Stabilisierung des Unternehmens, Investitionen und potentielle neue Projekten bilden. Dies ist nicht zuletzt der umfassenden Förderung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung zu verdanken. Mit dieser Stiftung haben wir einen stabilen und verlässlichen Partner gewonnen, der unserer Arbeit sehr wertschätzend gegenüber steht. Sie unterstützt insbesondere die „Work and Box Company“ in Verbindung mit der Kofinanzierung aus öffentlichen Mitteln und mit der Maßgabe einer perspektivisch vollständigen Finanzierung durch

öffentliche Gelder. Durch diese Unterstützung sind wir nicht nur wirtschaftlich unabhängiger geworden, sondern auch in der Lage, mit den Jugendlichen entsprechend ihrem individuellen Bedarf wesentlich flexibler zu arbeiten als z.B. im Kontext der früheren ESF-Förderung, die an stringente Förderrichtlinien und Standardisierungen gebunden war, wobei sich die Einhaltung dieser Vorgaben mit unserer Klientel als zunehmende Herausforderung für alle Beteiligten erwies. Dennoch möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal für die jahrelange Unterstützung beim Europäischen Sozialfonds bedanken, die über eine anhaltende Zeit unsere Arbeit mit den Jugendlichen überhaupt möglich machte.

Auch 2018 konnten wir eine verstärkte Platzanfrage und somit in Folge eine erhöhte Durchschnittsbelegung (13 TN) verzeichnen, was wiederum größere finanzielle Ressourcen für das Unternehmen bedeutete. Ebenfalls wurden die mit dem Stadtjugendamt laufenden Verhandlungen zur langfristigen finanziellen Sicherung des Angebotes „Work and Box Company“ weiter vorangetrieben. Darüber hinaus konnten wir auch im Bereich zusätzlicher ambulanter Hilfen eine Stabilisierung erreichen (insbesondere durch Hilfen im Landkreis), die ebenso zu diesem erfolgreichen Ergebnis beigetragen haben. Um auch in der Stadt ein adäquates, von Kontinuität geprägtes Angebot auf den Weg zu bringen, haben wir Ende 2018 ein offizielles Leistungsangebot einer überregionalen AEH im Rahmen einer Vereinbarung nach § 77 SGB VIII beim Stadtjugendamt eingereicht.

Darüber hinaus sind wir 2018 vertiefend mit unseren Kooperationspartnern der öffentlichen Trägerschaft (JA München, Landratsamt) zu langfristigen, stabilen Kooperations- und Finanzierungskonzepten ins Gespräch gegangen. Das hatte auch zur Folge, unsere Arbeit im Rahmen der wirkungsorientierten Steuerung in den Hilfen zur Erziehung (WSE) und den damit verbundenen Qualitätsstandards im Hilfeplanverfahren weiter zu optimieren. So waren wir auch 2018 bezüglich der Umsetzung der im Rahmen der wirkungsorientierten Steuerung des Stadtjugendamtes festgelegten Qualitätsstandards noch in der Prüfung gewesen. Dies wird sich auch 2019 noch fortsetzen. Zur Optimierung unserer Dokumentationsstruktur haben wir, wie 2017 geplant und im oben bereits erwähnt, eine professionelle, branchenbezogene Software eingeführt. Dies wurde notwendig, um unserem gestiegenen Qualitätsanspruch bezüglich einer professionellen Dokumentation gerecht zu werden und den Prozess der Berichterstattung im Sinne der Klienten so effektiv wie möglich zu gestalten.

Trotz vorliegender Rahmenvereinbarung mit dem Landratsamt konnten wir im Vergleich zu den AEHs keinen Zuwachs von Klienten für die „Work and Box Company“ aus dem Landkreis verzeichnen. Hier müssen 2019 die Gespräche mit dem Landkreis weiter vertieft werden, um das mögliche Potential besser auszuschöpfen.

Ein weiterer Schritt in Richtung der Stabilisierung und Platzierung des Unternehmens auf dem sozialen Markt war 2018 die Aufnahme von JAS gGmbH in den Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dadurch profitieren wir von einem neuen, fachlich-kompetenten Unterstützungssystem. So erhielten wir bereits im Vorfeld unserer jüngsten Termine beim Stadtjugendamt Beratung, Unterstützung und Begleitung durch den Verband.

Die Fortsetzung des Projektes „Sportangebote für Flüchtlinge“ der Stadt München im Rahmen des Projektes „Refugee Sports“ durch die Unterstützung des amerikanischen Konsulates wird 2019 voraussichtlich aufgrund interner Prozesse im Konsulat nicht fortgeführt werden können. Ein weiteres Angebot im Rahmen der Flüchtlingsarbeit waren 2018 aber die Boxworkshops für Flüchtlinge (Integration und Persönlichkeitsstärkung durch Sport), ebenfalls unterstützt durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung, initiiert Ende 2015 und seitdem jährlich stattfindend. Hier konnten 2018 sechs Workshops – wie oben bereits ausgeführt – angeboten werden.

Eine weitere konzeptionelle Erweiterung sollte die „Work and Box Company – MINIS“ darstellen. Die Umsetzung des Projektes geriet 2018 leider ins Stocken, da wir in Warteposition der konzeptionellen Zuarbeit von ansässigen Schulen sind. Auch hier werden wir dranbleiben und die Umsetzung ggf. als Piloten durch die Förderung von interessierten Stiftungen auf den Weg bringen.

An der Planung, im Sinne einer Erweiterung eine Standortverlagerung anzustreben, wurde weiter festgehalten. Ursächlich war die Erkenntnis, dass die gegenwärtigen räumlichen Gegebenheiten zu klein und auch im Rahmen der inhaltlichen Arbeit und Ausgestaltung zu einschränkend sind. So fehlen u.E. momentan Räume zum individuellen Einzelcoaching (u.a. für Aufstellungsarbeit, Ressourcenarbeit etc.), Bewerbungstraining (incl. IT-Ausstattung) und größere Räume für Gewerke und arbeitstherapeutische Projektarbeit. Auch an unseren visionären Vorstellungen des Aufbaus eines Integrationszentrums halten wir weiter fest. Allerdings mussten wir feststellen, dass die Umsetzung eine langfristige Aufgabe bleiben wird. Allein der

Umzug in größere Räume gestaltet sich aufgrund der angespannten Immobiliensituation in München schwierig.

Im Zuge dessen sind wir auch mit Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung ins Gespräch gegangen. Wie bereits im SRS 2017 ausgeführt, konnten wir namhafte Gäste wie Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer (MdL, damals noch in der Funktion als Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung), Herrn Joachim Unterländer (MdL) und Frau Tanja Schorer-Dremel (MdL) bei uns begrüßen. Darüber hinaus waren wir mit Frau Dr. Christiane Nischler-Leibl aus dem Staatsministerium, Organisationseinheit Radikalisierungsprävention, im Gespräch, da – wie oben dargestellt – unsere Klientel prädestiniert ist, sich zu radikalisieren.

2018 konnten wir Herrn Ministerialdirektor Dr. Markus Gruber vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales in unserer Einrichtung begrüßen. Gemeinsam mit Herrn Unterländer, Frau Schorer-Dremel, Frau Dr. Nischler-Leibl, Herrn Dr. Reipen und Herrn Dresewski von der Kurt und Maria Dohle Stiftung haben wir uns zu unserer Arbeit und zu Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Bereich Gewalt- und Radikalisierungsprävention ausgetauscht.

Trotz namhafter Unterstützung, insbesondere durch Herrn Unterländer, ist es uns bislang nicht gelungen, einen neuen Standort zu finden. Hier gilt es, auch 2019 dranzubleiben.

Des Weiteren werden wir an einer neuen Kooperationsvereinbarung und den damit einhergehend neuen Rahmenbedingungen mit dem Jugendamt München arbeiten, so dass die JugendArbeit und Sport gGmbH auch langfristig ihre Leistungen im Bereich Hilfen zur Erziehung fachlich qualitativ und erfolgreich anbieten kann.

Besuche 2017 / 2018, Statements

„Am 26. Januar 2018 hatte die die JugendArbeit & Sport gGmbH Gelegenheit, Herrn Ministerialdirektor Dr. Gruber ihre Einrichtung zu präsentieren und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Sozialministerium auf dem Gebiet der Gewalt- und Radikalisierungsprävention zu erörtern.

Herr Ministerialdirektor Dr. Gruber stellte fest: *„Die JugendArbeit & Sport gGmbH nimmt sich der jungen Menschen mit besonders schwierigen Startbedingungen an und unterstützt sie auf dem Weg zu einem eigenverantwortlichen und gewaltfreien Leben. Mit der Verknüpfung von sozialpädagogischer Betreuung, praktischem Lernen und Boxtraining wurde ein innovativer und wirkungsvoller Ansatz zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen geschaffen.“*



Ministerialdirektor Dr. Gruber
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



"JugendArbeit und Sport leistet im Bereich der Betreuung und Förderung von jungen Menschen mit Integrations-schwierigkeiten hervorragende Arbeit. Der Erfolg gibt Ihnen Recht - bis zu 80 % der Jugendlichen vermitteln sie die erste Ausbildungs- oder Arbeitsstelle. Bei meinem Besuch fand ich vor allem die besondere Art des Boxtrainings spannend. Es ermöglicht den Jugendlichen ihre eigentlichen Stärken zu entdecken und stärkt das Selbstvertrauen auf allen Ebenen. Den Verantwortlichen gratuliere ich zu Ihrem ausgezeichneten Konzept und wünsche auch in der Zukunft viel Erfolg!"

Staatsministerin Kerstin Schreyer MdL

„Die praktische Alltagsarbeit von JugendArbeit und Sport verzeichnet immer wieder Erfolge. Dies gilt für das Projekt Jugendwerkstatt Work and Box Company genauso wie für die Integration von förderungsbedürftigen jungen Menschen in den Bildungs- und Ausbildungsprozess. Es ist zu hoffen, dass die Arbeitsbedingungen für JugendArbeit und Sport und das Work and Box Company-Projekt stabil und erfolgreich bleiben, damit viele Jugendliche davon profitieren. Ich werde dies auch in Zukunft unterstützen.“

Joachim Unterländer, MdL



„Auch in unserer insgesamt wohlhabenden Gesellschaft gibt es leider Kinder und Jugendliche, die in armen Verhältnissen aufwachsen, in sozialen Brennpunkten leben oder ein schwieriges familiäres Umfeld haben. Mit großem Engagement und kompetenter Betreuung hilft die JugendArbeit & Sport gemeinnützige GmbH diesen jungen Menschen, damit sie in der Schule sowie auf dem Arbeitsmarkt bessere Erfolgschancen haben und nicht auf die schiefe Bahn geraten. Für eine funktionierende Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, dass gemeinnützige Organisationen, wie die JAS, sich sozial benachteiligten jungen Menschen



annehmen und sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Dadurch werden deren Chancen auf Teilhabe verbessert und die Möglichkeit einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung erhöht. Bei meinem Besuch der JAS war ich besonders begeistert vom vielfältigen Ansatz, mit dem man sich jungen Menschen widmet. Die sportliche Betätigung hilft, vorhandenes Aggressionspotential abzubauen, das Austesten körperlicher Grenzen stärkt das Selbstvertrauen und das Training hilft, dem Alltag Struktur zu geben. Zusätzlich wird die integrative Kraft, die der Sport entfalten kann gezielt mit Streetwork, Gewaltprävention, Jugendsozialarbeit, und Erziehungshilfe kombiniert. Erfreulich und zugleich erfolgsversprechend ist die Zusammenarbeit der JAS mit Schulen und Jugendeinrichtungen. Ein großes Kompliment gilt auch den regionalen und lokalen Unternehmen, die mit JAS zum Wohle der Jugendlichen zusammen-arbeiten und jungen Menschen eine Chance geben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Für die wichtige und unentbehrliche Arbeit gebührt der JAS gGmbH großer Dank. Allen Beteiligten, egal ob ehrenamtlichen Mitarbeitern, beruflichen Sozialarbeitern, Trainern, freiwilligen Geldgebern oder den Kindern und Jugendlichen, wünsche ich auch für die Zukunft viel Kraft und großen Erfolg.“

Tanja Schorer-Dremel, MdL

Vorsitzende der Kinderkommission des Bayerischen Landtags“

„Mein Name ist Karl Heinz Gimpfl und ich leite das Sozialbürgerhaus Berg am Laim, Trudering, Riem in der Streitfeldstr.23 und habe für das Jobcenter München den Schwerpunkt Jugendliche inne. Gerade unsere Jugendlichen aus prekären



Verhältnissen mit komplexen Sorgenpaketen suchen besondere Unterstützung und niedrigschwellige Hilfeangebote. Gerne arbeiten wir aus diesem Grund mit den Mitarbeitern der JugendArbeit und Sport gGmbH zusammen. Hier werden die Jugendlichen mit bewährten Konzepten und professioneller Anleitung gut auf das Leben wie auch auf Ausbildung und Arbeit

mit großem Erfolg vorbereitet. Als Alleinstellungsmerkmal ist das Boxtraining für die Jugendlichen im Projekt zur Stärkung der eigenen Disziplin, Belastbarkeit und

Durchhaltevermögen besonders hervorzuheben. Auf weiterhin gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Ihr Karl Heinz Gimpfl“

Karl Heinz Gimpfl,

Leiter des Sozialbürgerhauses Berg am Laim, Arbeit & U25 Koordinator

Ende 2017 ist Florian David Fitz (Unterstützer unserer Arbeit bereits seit 2011) unserer Einladung gefolgt und machte sich persönlich ein Bild von unserer Arbeit:



2018 werden wir die Möglichkeit haben, an diese Begegnung anzuknüpfen.

An dieser Stelle allen Unterstützern, Partnern und Förderern noch einmal ein
herzliches Dankeschön!

K. Kruppa

Jürgen Zenkel

Kerstin Kruppa (GF) und Jürgen Zenkel (Prokurist)

und das Team der JugendArbeit und Sport gGmbH

München, im September 2019